

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 81 (1996)
Heft: 9

Artikel: Endzeitpropheten in Japan
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Endzeitpropheten in Japan

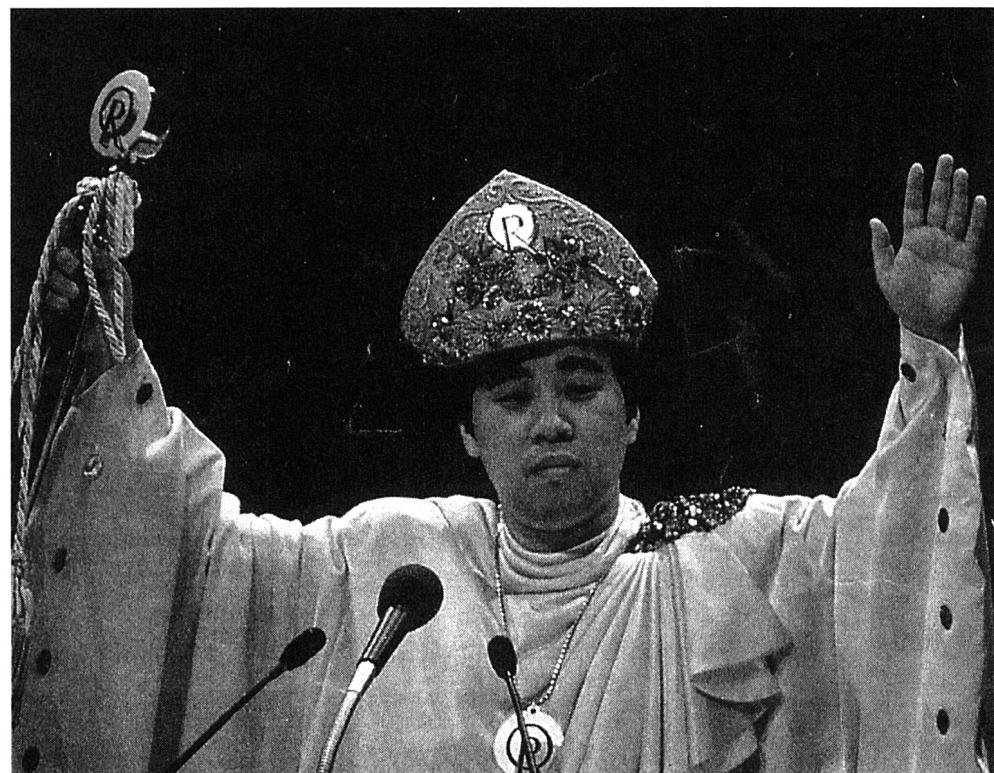
Trotz des Entsetzens über die Giftgas-Sekte Aum, deren Chef Shoko Asahara derzeit in Tokio vor Gericht steht, wenden sich viele Japaner Endzeitpropheten zu. Das Geschäft mit der Religion blüht. Vor allem junge Japaner, die aus den Gruppenzwängen und der Gefühlskälte der Leistungsgesellschaft fliehen wollen, strömen den Heilslehrern zu, aber auch frustrierte Hausfrauen, die ihren Ehemann an die Firma und die Kinder an das unerbittliche Schulsystem verloren haben. Manche der esoterischen Glaubengemeinschaften gebärden sich unverhohlen chauvinistisch, etwa das nach eigenen Angaben 10 Millionen Mitglieder zählende "Institut zur Erforschung des menschlichen Glücks". In seiner "Neuen Prophezeiung des Nostradamus" sagt dessen Chef Ryuho Okawa für das Jahr 2020 ein goldenes Zeitalter voraus: Eine "Gross-Ostasiatische Wohlstandssphäre" (im Zweiten Weltkrieg erklärtes Ziel des japanischen Expansionismus) werde "als neue Kultursphäre erblühen, mit Japan im Zentrum". Vorher aber breche der dritte Weltkrieg aus, der Nippon erneut zur Grossmacht aufsteigen lasse.

Über 180'000 staatlich anerkannte Religionsgemeinschaften sind in Japan aktiv, obwohl nur 20 Prozent der 125 Millionen Japaner praktizierende Gläubige sind.

Die traditionellen heimischen Religionen - Shintoismus und Buddhismus - verkennen derweil immer mehr zur inhaltslosen Konvention: Buddhistische Tempel suchen Japaner oft nur bei Beerdigungen auf. In den Shinto-Schrein pilgern sie, wenn es etwas zu erbitten gibt, Erfolg im Geschäft und in der Schule oder Schutz vor Krankheit. Im Kabuto-Schrein nahe der Tokioter Aktienbörse beten Spekulanten für hohe Gewinne, Manager erflehen in firmeneigenen Schreinen gute Bilanzen. Christliche Pfarrer heuern die Japaner gern für Hochzeiten an - für eine Heirat in Weiss nach westlichem Brauch.

Der Religions- und Ethikunterricht wurde in den Schulen abgeschafft, seither wurde der Nachwuchs nur noch für den wirtschaftlichen Aufstieg der Nation gedrillt.

Das geistige und spirituelle Vakuum bescherte Japans sogenannten neuen Religionen regen Zulauf.



Sektenführer Okawa: „Neue Kultursphäre mit Japan im Zentrum“

Mindestens jeder zehnte Japaner gehört heute einer Sekte an. Am erfolgreichsten wirbt die buddhistische Sekte "Soka Gakkai" des charismatischen Meisters Daisaku Ikeda. Mit einem Heer von über 8 Millionen Anhängern und einem geschätzten Vermögen von knapp 100 Milliarden Dollar stieg die Laienorganisation zu einem Machtfaktor auf: Die "Partei für saubere Politik" (Komeito), die vor bald zwei Jahren zum Teil in der neuen Fortschrittspartei (Shinshinto) des Oppositionsführers Ichiro Ozawa aufging, galt als ihr politischer Arm.

Die meisten der Heilsverkünder sind harmlos, sagt Religionsexperte und Hochschulprofessor Nobutaka Inoue. Viele Japaner suchten bei den Seelentröstern Lebenshilfe und persönlichen Zuspruch, den die Gesellschaft mit ihren starren Regeln ihnen verweigerte. "Doch angesichts des geistigen Vakuums ist die Sehnsucht nach einem charismatischen Führer gross. Das macht mir Angst", warnt der Professor.

aus: Der Spiegel 26/1996 (gekürzt)